

2 Warum sind wir hier?

Denjenigen, die behaupten: „Ich glaube nicht an die Lehre von der Wiedergeburt oder Unsterblichkeit“, möchte ich erwidern, indem ich sie frage: „Wissen Sie denn, was diese Lehre tatsächlich besagt?“

Ich habe in zwanzig Jahren öffentlicher Vorlesungen und Veröffentlichungen über Themen, die seelische und kosmische Prinzipien betreffen, Tausende Menschen getroffen, die bereit waren, ihrem Zweifel an gewissen Lehren nachdrücklich Ausdruck zu verleihen, dann jedoch zugeben mussten, dass sie diese Lehren weder verstanden, geschweige denn versucht hatten, sie zu ergründen. Es ist wahrlich schwierig, eine Lehre anzuerkennen, die nicht verstanden wurde, und es ist ganz besonders schwierig, Lehren oder Grundsätze zu akzeptieren, die allgemein falsch dargestellt wurden. Diese Neigung des menschlichen Wesens ist nicht neu, denn schon zur Zeit Jesu und bereits in den Jahrhunderten, bevor seine neuartigen Grundsätze eingeführt wurden, wiesen die Menschen viele Lehren zurück, die sie nicht richtig verstanden.

Es sollte sich niemand damit brüsten zu behaupten, er habe Aussagen, Prinzipien oder Gesetzmäßigkeiten verworfen oder abgelehnt, die er weder versteht, noch genügend Mühe darauf verwandt hat, sie zu begreifen. Eine solche Haltung lässt lediglich Intoleranz, Bigotterie oder Ignoranz erkennen. Man mag sich mit der Mehrheit oder mit der öffentlichen Meinung in Übereinstimmung wähnen, wenn man über neue Gedanken oder neue Grundsätze lacht, aber letztendlich kann einem bereits morgen das Lachen vergehen, wenn die Menschen plötzlich entdecken, dass

die verworfene oder lächerlich erscheinende Idee als wahr und annehmbar gelten kann. Was ist der tatsächlichen Lehre von der menschlichen Wiedergeburt entgegenzusetzen, das ein streng- und rechtgläubiger Mensch oder ein strukturiert wissenschaftlich denkender Geist nicht anerkennen könnte? Ich gestehe ein, dass gewisse Aussagen über die Reinkarnation kursieren, die abwegig sind und so völlig falsch dargestellt werden, dass der logisch Denkende oder von seinem Menschenverstand Geleitete fühlt, dass es eine Zumutung für seine Intelligenz wäre, diese Behauptungen in welcher Weise auch immer zu würdigen. Wenn wir jedoch feststellen, dass drei Viertel aller denkenden und analysierenden Geister dieser Welt einen bestimmten Grundsatz oder eine bestimmte Lehre bereits lange Zeiten hindurch anerkennen und dass die bestunterrichteten Personen und die klügsten Köpfe der Geschäfts-, der wissenschaftlichen und der religiösen Welt einer solchen Lehre oder einem solchen Grundprinzip zugestimmt und daran geglaubt haben, so sollten wir geneigt sein, über diese Lehren einige Minuten nachzudenken und zu prüfen, ob nicht doch vielleicht eine gewisse Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit darin enthalten sind. Dies wäre uns selbst und dieser Lehre gegenüber nur recht und billig.

Wir haben aus den Erfahrungen des vergangenen Jahrhunderts gelernt, dass die allgemeine Ansicht über eine Lehre, ein Prinzip oder eine Idee sehr falsch sein kann. Wir haben aus vielen wichtigen Beispielen gelernt, dass selbst gebildete Menschen und die Verfasser von Nachschlagewerken im Hinblick auf gewisse Gesetzmäßigkeiten falsch unterrichtet sein können und dadurch unser Verständnis beeinflusst oder mit Vorurteilen belastet haben. In der westlichen Hemisphäre haben wir

jedoch mit Sicherheit verinnerlicht, dass die öffentliche Kritik nicht immer der Maßstab sein kann, an welchem wir unsere eigenen Überzeugungen mit letztendlicher Sicherheit messen könnten.

Insbesondere trifft dies für das Thema der menschlichen Wiedergeburt zu. Wenn wir in den Frage- und Antwort-Spalten der größten amerikanischen Zeitungen lesen, dass ein im ganzen Land bekannter Geistlicher, der seine Zeit hauptsächlich der Beantwortung religiöser Fragen widmet, feststellt, er verstehe diese Lehre dahingehend, dass der Mensch als Katze oder Hund oder als irgendein anderes Wesen, das in der Entwicklungsskala unter dem Menschen steht, wiedergeboren werde, dann erkennen wir ziemlich deutlich, welches Unrecht ein so schönes und wichtiges Naturgesetz durch grobes Nichtwissen oder absichtliches Missverstehen erfährt. Wennschon solch ein gelehrter Mann kein besseres Verständnis für die wirklichen Grundlagen der Reinkarnationslehre aufbringt, dürfen wir nicht überrascht sein, dass weniger große Geister oder jene Millionen Menschen, die keine Möglichkeit haben, auf entsprechende Informationsquellen zuzugreifen, noch verdrehtere Vorstellungen bezüglich der Reinkarnationslehre hegen.

Vielleicht besteht der wichtigste Aspekt dieses Themas, den sich jeder Forschende vor Augen führen sollte, darin, dass die Lehre oder das Gesetz der Wiedergeburt kein religiöser Glaube, keine religiöse Lehre und noch weniger ein religiöses Dogma darstellt. Diese Lehre ist ein Naturgesetz und hat mit der Weiterentwicklung der Natur und der Auswirkung von natürlichen Gesetzmäßigkeiten zu tun – ganz unabhängig davon, ob irgendein Zusammenhang dieser Prinzipien mit der göttlichen Offenbarung und

Gottes allmächtiger Weisheit bestehen könnte. Mit anderen Worten, jene die Wiedergeburt betreffenden Gesetze sind nicht mehr oder weniger religiös als jene, welche die Empfängnis, das Wachstum des Embryos oder die Geburt des Körpers betreffen. Gottes weise Gesetze in der Form von Naturgesetzen sind fraglos in diesem wunderbaren Prozess der Erhaltung der menschlichen Spezies wirksam, jedoch würde niemand das Studium der Embryologie einer religiösen Lehre oder einem religiösen Glaubenssystem zuordnen. Jene Tatsachen, welche die Embryologie betreffen, gehören absolut dem Gebiet der Wissenschaft an. In gleicher Weise würde niemand das Studium der Krankheiten, des Verfalls des menschlichen Körpers und seiner letztlichen völligen Auflösung als ein religiöses oder theologisches Studium betrachten, obwohl auch hier göttliche Prinzipien angesprochen sind.

Ein sorgfältiges und wirklich gewissenhaftes Studium der Reinkarnationslehre zeigt darüber hinaus, dass es unter ihren tatsächlichen Grundaussagen nichts gibt, was einem religiösen Grundsatz der anerkannten und lang bestehenden Religionen widerspräche. Reinkarnation in wahrheitsgetreuer Darstellung steht nicht im Gegensatz zu Grundsätzen vernünftiger Theologie. Ich weiß, dass Christen erstaunt sein werden, wenn ich behaupte, dass sich bei einer wahrheitsgemäßen Darstellung der Reinkarnationslehre nichts finden lässt, was im Widerspruch zu den grundlegenden christlichen Aussagen steht oder mit den Offenbarungen und Belehrungen Jesu nicht vereinbar wäre. Die Lektüre der folgenden Kapitel dieses Buches wird zeigen, dass dem so ist, und es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass heutzutage in der westlichen Welt die Christen mehr Freude am wirklichen Verstehen der

Reinkarnationslehre empfinden als Angehörige anderer Glaubensrichtungen. Der Grund dafür wird Ihnen nach der Lektüre dieses Buches einleuchten. Zunächst jedoch wiederhole ich, dass einige der allgemeinen Anschauungen bezüglich der Reinkarnation und einige der damit zusammenhängenden absichtlich falsch dargestellten Hirngespinnste nicht nur mit der christlichen Theologie und Lehre unvereinbar sind, sondern mit den Lehren sämtlicher Religionen.

Einer der am häufigsten wiederholten Kritikpunkte bezüglich der Reinkarnationslehre, wie sie allgemein von jenen vorgebracht werden, die nur oberflächlich etwas davon gehört haben, betrifft die Auffassung, wonach es befremdend erscheine, dass Gott von der menschlichen Seele verlangen soll, viele und verschiedene Erfahrungen hier auf Erden zu machen. Diejenigen, welche diesen Gedanken zum Ausdruck bringen, betonen im Allgemeinen, dass sie nicht einsehen könnten, warum die Menschenseele nicht unaufhörlich bestehen könnte, ohne dass eine Verkörperung in einem materiellen Körper auf diesem irdischen Plan nötig wäre. Dieser Einwand wird zumeist als schlüssige und abschließende Beendigung der gesamten Erörterung vorgebracht. Ein solcher Einwand indessen ist grundsätzlich nicht stichhaltig und fußt nicht auf vernünftigen Grundannahmen. Tatsächlich verhält es sich so, dass die Reinkarnationslehre nicht von der Annahme oder der Theorie ausgeht, der Mensch sei in einem leiblichen Körper inkarniert und müsse irdische Erfahrungen sammeln. Die Reinkarnation lehre beginnt mit der Tatsache, dass der Mensch in einem leiblichen Körper inkarniert ist und tatsächlich irdische Erfahrungen macht. Da diese beiden wunderbaren Umstände durch

unsere derzeitige Existenz hier auf Erden begründet sind, dadurch dem Gebiet der theoretischen Betrachtung entzogen sind und deshalb auch nicht als bloße Annahmen der Reinkarnationslehre herangezogen werden müssten, haben wir von der Tatsache auszugehen, dass der Mensch hier existiert und offensichtlich in einem leiblichen Körper lebt, und uns daher auf die Beantwortung der Frage nach dem „Warum?“ zu beschränken.

Seit der Morgendämmerung der Zivilisation, als der Mensch begann, über die Wechselfälle seines Lebens, die Plagen und Drangsale nachzudenken und nach einer Erklärung für all das, was er erduldet, zu suchen, stellte er sich immer und immer wieder dieselbe Frage: „Warum sind wir hier?“ Die Theologie kennt ihre Antwort auf diese Frage, und diese Antwort wurde stets umfassender und vielschichtiger, bis sie schließlich nicht mehr länger eine kurze und definitive Feststellung war, sondern sich zu einer ganzen Reihe von Aussagen entwickelte, die zusammen ein Glaubenssystem bildeten; heute gibt es viele Glaubensrichtungen abhängig von den verschiedenen Gesichtspunkten und Glaubensmerkmalen. Andererseits hält auch die Wissenschaft ihre Antwort bereit. Aber die wissenschaftliche Erklärung bezieht nicht alle Naturkräfte, alle Gesetzmäßigkeiten mit ein, welche den Menschen über die Probleme der Kosmologie und der Biologie hinaus betreffen. Wenn jemand die religiösen Aspekte der Frage „Warum sind wir hier?“ ausschließt und die Diskussion entweder auf den materialistischen oder den atheistischen Standpunkt reduziert, bleibt immer noch ein großes Bedürfnis nach mehr Licht und nach tieferer Kenntnis über das vielschichtige Problem bestehen, welches diese Frage in sich trägt.

Es genügt nicht, einfach nur davon auszugehen, dass wir hier auf Erden aufgrund eines göttlichen Prinzips leben und dass dieses nur Gott bekannt und für den Menschen unbegreiflich sei. In der ganzen Geschichte der Zivilisation und in der kulturellen Entwicklung des Menschen findet sich nichts, was darauf hindeuten würde, dass irgendein Naturgesetz oder irgendeines der Gesetze Gottes dazu bestimmt sei, verborgen zu bleiben und dem menschlichen Verstehen vorenthalten zu werden. Das innerste Wesen des Menschen scheint von einem unstillbaren Durst nach Wissen über sich selbst und seine Beziehung zum Universum getrieben zu werden, und nur ein Weniges an Wahrheit über diese Dinge genügt ihm nie. Unsere Nachschlagewerke und Lehrbücher des Wissens sind heute voll von frei zugänglichen und erschöpfenden Erläuterungen jener Gesetze und Gesetzmäßigkeiten, die zu einer anderen Zeit zum geheimen Wissen Gottes erklärt worden waren und als für den begrenzten Menscheng Geist unverstehbar dargestellt wurden. Jene vielen Fragen, die einst von der Kirche verdammt und als ketzerisch bezeichnet wurden, weil es nicht das Recht des Menschen sei, sie zu stellen, werden heute offen ausgesprochen und aufgrund genauer Kenntnis sowohl von kirchlichen als auch von staatlichen Institutionen beantwortet. In der Tat sind heutzutage religiöse und erzieherische Stiftungen sehr aktiv bei der Verbreitung von Wissen, das jene verschiedenen Zusammenhänge betrifft, deren Erforschung einst von der Kirche verdammt und deren Kenntnis von ihr zu Gottes geheimem Vorrecht erklärt wurde.

Seit wir hier sind und seit die Kirche durch ihre Theologie postuliert, dass wir deshalb hier sind, weil Gott uns erschaffen hat, um auf dieser irdischen Ebene zu leben, fällt

uns das Recht zu, nach dem Warum und nach dem Wozu zu fragen. Und seit auch die Wissenschaft erklärt, dass unser Dasein hier auf Erden in Übereinstimmung mit einem eindeutigen Entwicklungsgesetz steht, das logischerweise einem göttlichen, schöpferischen Prinzip entspringt, haben wir auch das Recht, von der Wissenschaft zu verlangen, weiter zu forschen und uns zu zeigen, welchem Zweck unser Dasein dient.

Dieses Buch stellt daher einen Versuch dar, in verständlicher Sprache und ohne religiöses Vorurteil und ohne jede Voreingenommenheit den Grund für die Inkarnation einer göttlichen Seele in einem physischen Körper zu erklären sowie die Bestimmung oder die Sendung jener Seele auf dieser irdischen Ebene zu erläutern. Diese Erklärung beinhaltet keinerlei Propaganda für eine neue Religion, einen neuen Glauben oder eine neue Kultform. Sie versucht nicht, den Lebensüberdruß und den Daseinskampf zu besänftigen oder unseren Geist für die Verpflichtungen des Lebens abzustumpfen. Dass die Reinkarnationslehre aufgrund ihres Verständnisses eine moderne und andere Betrachtung des Lebens zur Folge hat und daraus mehr Zufriedenheit und ein harmonischeres Zusammenwirken mit den Naturgesetzen entstehen, liegt schlicht und einfach in der Natur der enthüllten Gesetze begründet. Dieser moderne Standpunkt und diese Zufriedenheit, die aus dem Verständnis der Reinkarnationslehre erwachsen, vermindern jedoch keineswegs den Ernst des Lebens oder machen den Menschen gegen das Leid und die Trübsal, die wir hier erdulden müssen, gefeit.

Abschließend möchte ich noch bemerken, dass es gleichgültig ist, ob man an die Reinkarnationslehre glaubt,

sie anerkennt oder sie ablehnt. Die Wahrheit ihrer Prinzipien wird sich selbst fortwährend kundtun, und die entsprechenden Gesetze werden unaufhörlich wirken. Durch die Leugnung oder Zurückweisung eines Gesetzes vermögen wir es weder auszulöschen noch zu ändern. Es sollte deshalb im Interesse eines jeden Menschen liegen, mit den Tatsachen vertraut zu sein und zumindest um die Gesetze zu wissen, unter deren Einfluss wir leben und von welchen wir gelenkt und in unserem Dasein beherrscht werden.

Wir können ohne die Kenntnis dieser Dinge weiterleben und wir mögen sogar eine gewisse Befriedigung in unserem Leben finden, ohne irgendeinen der darin wirkenden Grundsätze zu kennen. Die gesamte Kultur und der Fortschritt der menschlichen Zivilisation haben jedoch bewiesen, dass der Mensch durch das Verstehen eines jeglichen natürlichen und göttlichen Gesetzes, das in seinem Dasein wirksam ist, glücklicher, zufriedener sowie mehr und mehr zum Meister seines Daseins geworden ist. Das beständige Verlangen nach mehr Wissen in dieser Richtung zeigt die Rastlosigkeit der menschlichen Natur, die entschlossen ist, durch den Erwerb des Wissens, über welches zu verfügen ihr notwendig erscheint, größere Erfolge und mehr Lebensfreude zu erringen. Aus diesem Grund wird die Kenntnis der Reinkarnationslehre eine der segensreichsten Hilfen zur Erziehung des Menschen darstellen.



3 Die alten Glaubenssätze

Eine der unbestreitbaren Tatsachen, auf die sich unsere ganze Untersuchung des menschlichen Daseins gründet, besteht darin, dass der Mensch hier auf der Erde lebt und dass sein Leben aus einer Reihe von Erlebnissen besteht, die ihm in verschiedenen Zeitabschnitten Freude wie Sorge, Glück wie Traurigkeit, Zufriedenheit wie Ruhelosigkeit, Liebe wie Hass, Friede wie Leiden bescheren. Die zweite wichtige Tatsache, die sich aus unseren Lebenserfahrungen ergibt, lässt erkennen, dass die Natur des Menschen dual oder zumindest in ihrer Manifestation zweifach ist. Zum einen ist der Mensch ein physischer, sterblicher Körper mit menschlich geprägten Gedanken und Begriffen, Wünschen, Bestrebungen und Plänen. Andererseits ist er auch ein emotionaler oder seelischer Leib mit einem subjektiven Selbst oder Bewusstsein, das ihn zur Unterwerfung unter seine Wünsche, Eingebungen, Neigungen und Zuneigungen drängt. Zwischen diesen beiden Seiten der menschlichen Natur besteht ein dauernder Wettstreit um Vorrang und Herrschaft. Deshalb kam der Mensch auf den Gedanken, dass er mehr sein müsse als nur ein physischer Körper, der aus einer Anhäufung von Materie besteht, welche durch eine chemische Formel zusammengehalten wird, und auch mehr als eine einem Automaten vergleichbare mechanische Vorrichtung. Jedoch ist er infolge der Leiden und Qualen des Fleisches gleichermaßen davon überzeugt, dass er mehr sein muss als ausschließlich ein geistiges Wesen.

Beim Versuch, eine Antwort auf die Frage „Warum sind wir hier?“ zu finden, kann der Mensch das Aufkommen jenes Gedankens in seinem Bewusstsein nicht unterdrücken oder verdrängen, dass nämlich, falls er bestimmen könnte, was er

sei, er auch wissen müsste, warum er existiert. Daher geht die Suche nach dem Wissen um den Zweck seines irdischen Daseins mit dem Wunsch nach Erkenntnis seiner selbst und nach dem Verständnis seiner Beziehung zum Universum einher.

Die Theologie hat zu allen Zeiten versucht zu erklären, was der Mensch sei und weshalb er erschaffen wurde. Die Wissenschaft beginnt ihre Erklärung der Natur des Menschen erst an einem Punkt, wo der Mensch bereits ein lebendes, denkendes Wesen darstellt. Sie befasst sich nicht mit jenen beiden Phasen seiner Erschaffung, die dem chemischen, biologischen oder mechanischen Aufbau seiner Natur und seines Wesens vorangehen. Der Zeitraum, welcher vor diesem Punkt liegt, wurde der Erklärung durch die Theologie anheimgestellt. Die theologischen Antworten haben sich oft gewandelt und versuchten stets eine Übereinstimmung mit den jeweiligen Zeitläufen, die der Mensch im Lauf des Zivilisationsprozesses durchschritt, und mit dem Licht jenes Wissens zu erreichen, welches die Völker zu allen Zeiten vom Altertum bis in unsere Tage hinein jeweils besaßen.

Es kann jedoch ein übereinstimmender Punkt in allen theologischen Erklärungen bezüglich der Natur des menschlichen Wesens gefunden werden. Zu allen Zeiten und bei allen Rassen sowie auf jeder Stufe kultureller Erziehung lautet die sowohl durch Eingebung als auch durch logische Folgerung gefundene Antwort gleich, nämlich dass der Mensch ein physischer Körper mit einem dazugehörenden physischen Bewusstsein ist, und dass in diesem Körper eine Seele, ein göttliches Selbst oder ein Segment eines irgendwie gearteten göttlichen

Bewusstseins wohnt, welches ein Inneres Selbst bildet. Die Zweiheit des menschlichen Wesens ist, so gesehen, ein allgemein anerkannter Gedanke. Dieser Gedanke wurde von der Wissenschaft abgelehnt, da sie das, was jenseits ihres Gesichtskreises liegt, nicht als Tatsache anerkennen kann. In allen Religionen jedoch existiert die grundlegende Vorstellung von einem inneren Menschen oder einem inneren Selbst, die weder als Theorie noch als spekulative Schlussfolgerung betrachtet wird.

Leugnet man das Vorhandensein eines inneren Bewusstseins oder einer Seele als ein vom physischen Körper verschiedenes und eigenständiges Wesen, reduziert sich die Thematik von Geburt und Wiedergeburt auf eine Betrachtung chemischer Aktion und Reaktion und auf die rein physischen Prinzipien. Eine solche Ausgangssituation würde jede Betrachtung der Reinkarnation genauso wie jede Überlegung zur Unsterblichkeit irgendeiner Komponente des Menschen oder zum Vorhandensein irgendeines göttlichen Elementes im Menschen ausschließen. Deshalb müssen wir, da wir die materialistische und Gott leugnende Vorstellung vom Wesen des Menschen nicht teilen, diese Art der Betrachtung beiseite lassen und uns den allgemeinen Gedanken zu eigen machen, dass der Mensch als physischer Körper existiert, der einer Seele oder einer geistigen Bewusstseinsform als Gewand dient.

Betrachtet man den Menschen dementsprechend als ein duales Wesen aus Leib und Seele, so ist man gezwungen, auf die Theologie und die religiösen Lehren der Vergangenheit und der Gegenwart zurückzugreifen, um eine Erklärung über den nicht-materiellen Teil des Menschen zu finden. Der Wissenschaftler bietet uns an, dass wir uns an ihn wenden

können, sofern es sich um irgendeine Erklärung handelt, welche die chemischen, biologischen, pathologischen und physiologischen Aspekte der menschlichen Existenz betrifft. Um über den geistigen Anteil des Menschen Kenntnisse zu erlangen, müssen wir uns an die Ontologie und die Theologie wenden. Ob der heutige Wissenschaftler berechtigt ist, sein Forschungsgebiet in dieser Weise zu begrenzen oder unrecht daran tut, können wir entscheiden, nachdem wir die zu untersuchende Frage in den nächsten Kapiteln dieses Buches studiert haben werden.

Nebenbei bemerkt, war es nicht immer schon so. Die Theologie war weder zu allen Zeiten ein von den philosophischen Wissenschaften getrennter Forschungsbereich, noch gab es schon immer ein fest umrissenes Studium der Naturwissenschaften, wie wir es heute kennen. Auch verhielt es sich durch die Zeiten nicht immer so, dass ein Mensch auf seiner Suche nach der Wahrheit über das eigene Wesen zwei gegensätzliche Schulen vorfand, die sich absolut getrennt voneinander mit den beiden Seiten seiner Natur befassten.

Indessen ist es die Tendenz unserer modernen Zeit, alle Fragen hinsichtlich des seelischen oder unendlichen Bewusstseins des Menschen den theologischen Schulen zu überlassen. Wollen wir irgendeine ihrer Erklärungen bezüglich der menschlichen Natur und ihrer Beziehung zum Universum aufgreifen, so müssen wir uns mit der simplen Zusammenfassung ihrer beiden Erklärungen begnügen. Denn diese sind zu verschieden, zu widersprüchlich und zu unvereinbar, als dass sie nach sorgfältiger Prüfung ihrer genauen Einzelheiten zu irgendeinem Zweck verwertet werden könnten.

Kurz gesagt, wir stellen fest, dass die Theologie im Allgemeinen durch sämtliche Zeitalter hindurch eine bestimmte Tatsache stets zuließ bzw. einen Standpunkt mit Beharrlichkeit vertrat. Dabei handelt es sich um die Behauptung, dass der wirkliche Teil des Menschen jenes unendliche, göttliche oder unfassbare Bewusstsein und jene Essenz ist, welche das innere Selbst bilden. Für dieses innere Selbst sind viele Namen gefunden und zu verschiedenen Zeiten allgemein adaptiert worden. Der häufigste dieser Namen lautet „Seele“, und wir finden diese Bezeichnung in Verbindung mit einem anderen Begriff, welcher „Atem“ bedeutet. Viele Jahrhunderte lang wurde das innere Selbst des Menschen mit der Vorstellung verbunden, dass eine unsichtbare Essenz eingeatmet wird, welche die spirituelle Natur des Menschen bildet. Ein zweites allgemeines Prinzip, das universell und beständig übernommen wurde, war die Annahme, dass diese Seele im Menschen ein eigenes Wesen oder ein spirituelles Etwas sei, welches unsterblich ist und sich zu seiner Zeit vom physischen Körper trennt.

So haben wir also zwei wichtige Aussagen, die uns als grundlegende Prinzipien aus alten Zeiten überliefert sind und die Beschreibung der geistigen Existenz des Menschen beinhalten. Diese Zusammenhänge finden wir in schöner Weise in dem Versuch enthalten, die Erschaffung des Menschen im biblischen Buch Genesis zu erklären. Dort lesen wir, dass Gott den Menschen aus dem Staub der Erde machte, welcher den physikalischen, chemischen, mechanischen und materiellen Anteil dieses Wesens darstellt und welchem Gott als zweiten Anteil den Atem oder das Wesen, das Bewusstsein des Lebens einhauchte; dadurch erhielt der physische Körper eine belebende oder lebendige Seele.

Zwei wichtige, untergeordnete Prinzipien werden durch diesen symbolischen oder allegorischen Akt der Erschaffung des Menschen verdeutlicht. Erstens, dass der physische, aus den Elementen der Materie dieser Erde gebildete Leib als eine rein stoffliche Form gestaltet und vervollkommnet wurde, ehe denn dem Prozess seiner Beseelung mit Bewusstsein oder Leben irgendeine Beachtung geschenkt wurde. Zweitens, dass mit dem vollständigen und noch leblosen, physischen Körper notwendigerweise etwas Weiteres geschehen musste, um ihn zum Leben zu erwecken. Dazu wurde ein zweites, völlig anderes und gesondertes Element hinzugefügt, welches „Atem des Lebens“ genannt wird. Nachdem dieser in den physischen Körper eingezogen war, verlor der körperliche Aspekt seine Bedeutsamkeit, denn der Mensch war nun nicht nur ein belebter oder ein mit Leben ausgestatteter Körper, sondern auch „Seele“, die auf Erden leben, sich selbst offenbaren konnte und deshalb zu einer „lebendigen Seele“ wurde.

Wenn man die entsprechende Bibelstelle in ihrer ursprünglichen Form und Sprache untersucht, ist man von der Bedeutung dieses zweiten Geschehens noch tiefer beeindruckt. Wir sind dann von der Feststellung beeindruckt, dass der physische Leib nicht lebendig wurde, ehe die unsichtbare, unendliche „Seele“ durch die Vereinigung des Atems mit dem Körper eine physische Form annahm. Selbst die Alten waren von diesen Zusammenhängen beeindruckt, und in ihrer Philosophie, die allmählich in theologische Grundsätze überging, werden wir immer wieder daran erinnert, dass der Mensch im Wesentlichen eine Seele ist, die mit einem Körper bekleidet wurde, und kein von einer Seele belebter Körper.

Ein weiterer Überblick über die theologischen und philosophischen Erklärungen der Vergangenheit und Gegenwart fördert einige andere, stets an diese Erklärungen geknüpfte Punkte zutage, obgleich diese oft den voneinander abweichenden Glaubensbekenntnissen angepasst wurden. Zum Einen geht es um den Atem des Lebens oder um die menschliche Seele, die ursprünglich als Anteile des Schöpfers, des göttlichen Wesens oder Bewusstseins galten. Wir werden auf vielerlei Arten und durch zahlreiche Aussagen daran erinnert, dass, während doch der physische Teil des Menschen ein Zusammenschluss ungeordneter Elemente und aus irdischen Bestandteilen zusammengefügt ist, die Seele des Menschen etwas darstellt, das aus dem Raum herausgezogen und in eine Form gebracht wurde, um eine Stätte im Menschen zu haben. Wir werden auch daran erinnert, dass, während der physische Teil des Menschen aus nichts hervorging, was zuvor irgendwie Form oder Menschengestalt besaß, die Seele des Menschen bereits in der Seele und im Bewusstsein des Schöpfers existierte, als ER den Körper des Menschen bildete. Wir werden durch andere Aspekte daran erinnert, dass die Seele des Menschen seit dem Beginn der Zeiten bereits bestanden hat und bis ans Ende aller Zeiten immer weiter bestehen muss, falls es ein solches Ende überhaupt geben sollte. In den meisten philosophischen Erklärungen werden wir von dem Glauben beeindruckt, dass die Unsterblichkeit der Seele ausdrücklich als gegeben angesehen wird und dass sie, da sie unsterblich und endlos ist, auch keinerlei Anfang hatte, während doch der physische Körper des Menschen einen klaren Ursprung hatte, als er aus den geringeren und ungeformten Elementen der Erde erschaffen wurde, und dann ein Ende finden wird, wenn diese sterblichen Elemente ihr Zusammenwirken und ihren Zusammenhalt verlieren.

Schließlich offenbart der Überblick über die theologischen und philosophischen Erläuterungen des seelischen Anteils im Menschen einen universalen Glauben an den Grundsatz, dass die Seele oder das Bewusstsein des Menschen allezeit ein Teil der Seele des Schöpfers oder Gottes bildete und dass sie leben, fortdauern oder ihre Aufgabe so lange fortsetzen wird, wie Gott oder der Schöpfer selbst existiert.

In diesen Prinzipien und Gedanken haben wir deshalb ein sehr genaues Bild vom Wesen der menschlichen Natur vor uns. Wir erkennen den Menschen als ein physisches Wesen, das durch seinen physischen, aus den elementaren Bausteinen dieser Erde zusammengesetzten Körper eine Gestalt erhält. Innerhalb dieses physischen Körpers finden wir die Seele. Der Mensch ist deshalb dual als Körper und Seele. Sein Leib ist sterblich, da er aus sterblichen Bestandteilen zusammengesetzt ist - oder aus „Verderbnis“ besteht, um einen theologischen Ausdruck zu gebrauchen. Seine Sterblichkeit macht ihn verderblich. Das seelische Wesen ist ein Teil des Bewusstseins Gottes und dadurch unendlich, göttlich und unsterblich. Dieser Anteil ist von allem Ursprung an und von Natur aus wesenhaft ein Teil des Unsterblichen und Unverderblichen. Er wohnt im Körper des Menschen und legt dadurch ein verderbliches Gewand an, denn der Leib des Menschen kann nicht unbegrenzt fortbestehen und muss zerfallen und verderben.

Die Seele nimmt daher nur für eine begrenzte Zeit ihre Wohnstätte im physischen Leib und kann nicht ewig in einem einzigen Körper bleiben, da dieser ansonsten ebenso unsterblich sein müsste, wie es die Seele ist. Der Mensch wird mit einem neuen, aus den chemischen Bausteinen der Erde zusammengefügt Körper geboren, in welchen die

reine und unsterbliche Seele einzieht, die allezeit existierte und in alle Ewigkeit fortbestehen wird. Die Sterblichkeit und Verderblichkeit des Körpers kann die Unsterblichkeit und Unverderblichkeit der Seele nicht berühren. Deshalb muss eine Zeit kommen, zu welcher der physische Körper in seiner Verderblichkeit seinen inneren Zusammenhalt verliert und das seelische Wesen nicht mehr länger in sich beherbergen kann. Es findet eine Wandlung statt, die fälschlicherweise Tod genannt wird, aber lediglich ein Hinüberschreiten, eine Transition darstellt. Körper und Seele werden getrennt, das Verderbliche verdirbt und das Unsterbliche und Unverderbliche bewahrt seinen unendlichen Zustand.

Die Wissenschaft hat die Richtigkeit des Glaubens an die Sterblichkeit und Verderblichkeit des physischen Körpers bestätigt. Die Erfahrungen des Fleisches in unserem individuellen Leben zeigen, dass wir von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag unsere physischen Körper mit den stofflichen Elementen der Erde neu aufbauen, um die verderblichen und ausgeschiedenen Stoffe, die ihn bis dahin bildeten, wieder zu ersetzen. Weitere Erkenntnisse zeigen, dass der physische Körper sich völlig abnutzen kann und dadurch unfähig wird, das Leben und die Lebenskraft in sich zu tragen, sodass der sogenannte Atem des Lebens oder das Seelenbewusstsein ihn verlässt.

Durch diese Erkenntnisse der Wissenschaft und die Erfahrungen unseres eigenen Lebens werden wir davon überzeugt, dass darin ein Teil der verwaltenden Gesetze des Schöpfers und des Haushalts des Lebens selbst besteht, wenn die Seele sich selbst von dem begrenzten und begrenzenden physischen Körper trennt und ihn verlässt, damit er seinen Übergang, seine Transition in seine

ursprünglichen Bestandteile fortsetzen kann, wodurch er zum Staub der Erde zurückkehrt, während die Seele unsterblich bleibt.

Falls diese weite und allgemeine Erklärung der Natur des menschlichen Wesens Ihnen, geneigter Leser, annehmbar erscheint, werden Sie nun einer weiteren bedeutsamen Frage gegenübergestellt: „Warum wird die Seele Gottes oder das Bewusstsein des Schöpfers in einem physischen Körper zeitlich eingegrenzt, und was wird aus dieser Seele nach ihrer Befreiung?“ Diese doppelte Frage bedeutete das eindringlichste und wichtigste Fragezeichen im Bewusstsein des Menschen seit der Morgendämmerung seines Denkens und Glaubens. Diese Frage sollte eher durch Tatsachen und weniger durch Theorie beantwortet werden, denn das vorliegende Buch wurde für denkende Männer und Frauen geschrieben und ist ihnen auch gewidmet.

6 Die Seelenpersönlichkeit

Im vorhergehenden Kapitel wurde uns klar, dass eine der Wirkungen der Inkarnation der Seele im physischen Körper darin besteht, dass diese am Aufbau von Charakter und Persönlichkeit teilnimmt. Dies veranlasst uns zu einer Betrachtung darüber, was Charakter ist und was die Persönlichkeit ausmacht. Wir haben gezeigt, dass von allen, alten und modernen, Religionen anerkannt wird, dass sich durch die Vereinigung der Seele mit dem physischen Körper eine „lebendige Seele“ ergibt. Aber wir treten nicht als lebendige Seelen in Erscheinung, sondern als bestimmte Charaktere und Persönlichkeiten, jede in vielerlei Hinsicht ganz anders und nur in gewissen breiten Umrissen klassifizierbar.

Unsere Überlegung sollte deshalb sein, was denn die Persönlichkeit eines Lebewesens ausmacht. Charakter wird allgemein als jenes ethische und moralische Prinzip angesehen, das für jedes Einzelwesen zum Lebenswegweiser wird.

Charakter und Individualität wechseln nicht nur fortlaufend in vielerlei Hinsicht, sondern sie sind eine derartige Verknüpfung von Elementen des physischen Selbst, dass sie willensgemäß gewandelt oder verändert werden können. Wir formen unseren Charakter um, wir bilden unseren Charakter und festigen unseren Charakter durch die Dinge, die wir denken, durch Grundsätze, an denen wir festhalten oder die wir uns zu eigen machen, und durch Taten, die wir tun. Ein Bankier als Individuum ist nur deshalb ein Bankier, weil dies seine Tätigkeit oder sein Beruf ist. Die Klassifizierung eines Menschen als Bankier

bezieht sich mehr auf seine Individualität und vielleicht auf seinen Charakter als auf seine Persönlichkeit. Der Installateur wird in gleicher Weise als solcher eingestuft, weil er eine entsprechende Tätigkeit ausübt oder dies sein Gewerbe ist. Einige Charakterelemente mögen zu dieser Entscheidung über die Zuordnung beitragen, aber seine PERSÖNLICHKEIT kann selbst jenen völlig unbekannt sein, die ihn am häufigsten als Installateur benötigt haben. Ein Schauspieler wird aufgrund seines Berufes als solcher eingeordnet, aber wahrscheinlich nicht seines Charakters wegen. Es kann in seinem Charakter Züge oder natürliche Kräfte geben, die uns in die Lage versetzen könnten, ihn als Schauspieler zu kennzeichnen oder uns erlauben würden zu sagen, dass er die Rolle eines Schauspielers spielen kann, auch wenn wir nichts über seine WIRKLICHE PERSÖNLICHKEIT wissen. Der Schauspieler kann nichts an sich haben, was ihn als Künstler ausweisen könnte, und doch kann es charakteristische Züge geben, die die künstlerischen Neigungen und Fähigkeiten, die er besitzt, offenbar machen. Er mag dabei seine Kunst ausüben oder nicht. Nichtsdestoweniger kann er ohne Rücksicht darauf, dass es uns an Kenntnis über seine Persönlichkeit mangelt, als Künstler eingestuft werden.

Individualität und Charakter können sich so gründlich ändern, dass wir in unserer Beurteilung irreführt werden. Durch unsere täglichen geschäftlichen Tätigkeiten können wir einen bestimmten Menschen als Bankier kennen. Er mag in einer Bank angestellt sein, wo wir ihn seit Jahren getroffen haben, und die bloße Erwähnung seines Namens verursacht unsere Erinnerung zur sofortigen Klassifizierung als „Bankier“. In seinen äußerlichen Gewohnheiten, seiner Art, sich zu kleiden, und seiner Art, sich geschäftlich zu

unterhalten, mag er sich sogar als Charakter erweisen, der die Bezeichnung „Bankier“ zu Recht trägt. Aber wir könnten ihn zufällig eines Abends zuhause antreffen und feststellen, dass er so meisterhaft Violine oder Klavier spielt, dass wir daraus sofort ersehen würden, dass er in seinem Charakter auch Musiker ist. Seine Individualität kann uns, soweit es Kleidung und Auftreten betrifft, weiter beweisen, dass er hauptsächlich Bankier von Beruf ist, oder wir können beobachten, dass er diese Individualität oder diese Charaktermerkmale von tagsüber beiseite legen kann und am Abend zum Musiker wird. Noch können wir nichts über seine „wirkliche Persönlichkeit“ wissen. Wir mögen ihn im Sommer auf den Feldern seines Landsitzes antreffen und feststellen, dass er genauso gut ein erfahrener und begeisterter Gärtner ist.

Seine lange Beschäftigung mit dem Gebiet des Gartenbaus als Steckenpferd kann ihn z. B. zum Fachmann dieser Klassifizierung machen, und wenn wir ihn in seinem Arbeitsanzug mit Rechen und Hacke beobachten, sehen wir ein anderes Individuum, einen anderen Charakter als den eines Bankiers; und dennoch - über seine „Persönlichkeit“ mögen wir immer noch nichts wissen.

Der würdige Geschäftsmann, der eine verantwortungsvolle Stellung innehatte und ein öffentliches Ansehen als tüchtiger Geschäftsführer genoss, kann in Versuchung geraten, ein Verbrechen zu begehen, und wir könnten ihn später in einer Strafanstalt wiederfinden, wo er eine längere Zeit büßen muss. Nachdem sein Verbrechen aufgedeckt und seine falsche Charakterisierung als rechtschaffener, achtbarer, aufrichtiger Geschäftsmann offenkundig war, hat er nun diesen Deckmantel abgeworfen und zeigt seine

Individualität und seinen Charakter auf dem gleichen Niveau wie die anderen Gefangenen seiner Umgebung; und wir könnten wegen seiner Ausdrucksweise und seiner Handlungen sehr überrascht sein, wenn wir feststellen müssen, dass die gepflegte Sprache und Kleidung, die er so viele Jahre lang in seinem geschäftlichen Büro zur Schau trug, nur als Schutzmantel getragene, oberflächliche Eigenschaften waren. Wir könnten ihn nun nicht mehr als Geschäftsmann, sondern als Kriminellen klassifizieren. Immer noch aber können wir nicht wissen, wie es um seine Persönlichkeit bestellt ist. Ich hoffe zuversichtlich, dass ich Sie nun in die Lage versetzt habe, den Unterschied zwischen Charakter und Persönlichkeit richtig einzuschätzen. Die Persönlichkeit ist also offenbar jenes innere, eigene Wesen unseres wirklichen Selbst, das mit allen unseren äußerlichen, physischen oder geistigen Charaktermerkmalen wenig zu tun hat. Es ist fraglos richtig, dass die wirkliche Persönlichkeit jedes Individuums bewusst oder unbewusst auf die äußerlichen Gewohnheiten oder das äußere Betragen des physischen Selbst einwirkt. Es ist jedoch ebenso richtig, dass alle äußerlichen Charaktermerkmale keinen lückenlosen Hinweis auf die wirkliche innewohnende Persönlichkeit ergeben.

Die Persönlichkeit in uns macht, geistig gesehen, das aus, was wir gegenwärtig glauben, was wir tatsächlich wissen und was in uns durch unser Denken und unsere Erfahrungen zur feststehenden Überzeugung geworden ist. In einem spirituellen Sinne ist das Innere Selbst das, was eng mit unseren tiefliegenden Gefühlen und mit unseren in uns ruhenden, eigenen kosmischen und spirituellen Erfahrungen verknüpft ist. Im moralischen Sinn besteht unsere Persönlichkeit aus jenen Dingen, die wir insgeheim, und

nur uns vertraut, als unsere unabänderlichen Grundsätze oder unseren Lebenskodex aufgestellt haben. In unserem Tun beeinflusst uns unsere wirkliche Persönlichkeit in unseren Gewohnheiten, Sitten und Gepflogenheiten, die wir uns nacheinander zu eigen gemacht haben, und zwar so gründlich, dass wir ihr Vorhandensein meist gar nicht bemerken und es fast für unmöglich halten, daran etwas zu ändern oder irgend eine etwas einzuschränken.

Wir können daher kurz sagen, dass die Persönlichkeit das Innere Selbst ist oder das Selbst, das durch das innere Bewusstsein und den inneren Menschen errichtet wird. Im Gegensatz dazu bilden Charakter und Individualität das äußere Selbst oder das, was dem physischen, mentalen Bewusstsein zu eigen ist. Die Erforschung der menschlichen Persönlichkeit durch die Psychologie und die Psychiatrie hat in den letzten Jahrhunderten offengelegt, dass die Persönlichkeit in jedem Individuum durch äußere und innere Einflüsse allmählich geformt wird. Einige psychologische Fachärzte nennen diese innere Persönlichkeit das „unterschwellige Selbst“ oder das „selbstbewusste Selbst“. In ihrer wirklichen Zuordnung sollte sie die „wahre Persönlichkeit“ genannt werden. Es ist zweifellos richtig, dass wir infolge Vererbung einige Elemente unserer Persönlichkeit erwerben, und es ist fraglos richtig, dass wir die meisten Elemente unserer Persönlichkeit aus innerlichen und äußerlichen Einflüssen erlangen.

Mit inneren Einflüssen meine ich jenes Drängen, jene Eingebung sowie Gedanken und Impulse, die aus unseren Gefühlsregungen als Ergebnis des spirituellen oder kosmischen Kontaktes aufsteigen oder durch die Übermittlung von Gedanken und Grundsätzen aus

dem äußeren Bewusstsein in das innere Bewusstsein gelangen. Gewisse Richtungen des Forschens, bestimmte Bilder, ausgewählte Musik und Lebenserfahrungen können Gedanken, Grundsätze und Überzeugungen im äußeren Bewusstsein aufrichten, welche aufgrund dessen, dass sie unserem Verständnis oder anderen Persönlichkeitselementen angenehm sind, von der Persönlichkeit als fernere Richtlinien übernommen werden. Lebenserfahrungen, welche unschätzbare Lehren erteilen und unserem äußeren Bewusstsein die Überzeugung beibringen von der Wahrheit irgendeines großen Gesetzes und Grundsatzes, welche wir als universal in der Natur geltend und für unseren Fortschritt im Leben als hilfreich anerkennen, werden von der inneren Persönlichkeit als Regeln und Gesetze für sie selbst übernommen. Sorge, Kummer und Leiden sowie mitfühlendes Verständnis für den Kummer und die Leiden anderer sind geeignet, die schroffen Elemente unserer äußeren Natur zu mildern und einige Charaktermerkmale in die innere Persönlichkeit zu übertragen, die dann dort als zusätzliche Elemente vom inneren Selbst festgehalten werden. Meditation, Gebet, geistige Schau und ähnliche Erlebnisse des inneren Selbst fügen der sich entwickelnden Persönlichkeit Bausteine hinzu. Auf diesem Wege wird die Persönlichkeit des Selbst in uns allmählich auf einen Grad der Vollkommenheit hin entwickelt, den sie beim Eintritt in den physischen Körper nicht besaß.

Wegen der sehr vertraulichen Natur der vom inneren Selbst erfahrenen Lehren und wegen der vertraulichen Grundsätze und Leitbilder, die von diesem inneren Selbst festgehalten wurden, ist die wirkliche Persönlichkeit eines Einzelwesens nur jenen bekannt, die am engsten mit diesem Einzelwesen

Umgang haben und seine Persönlichkeit nur durch lange, vertrauteste Fühlungnahme allmählich entdecken.

Man hat auch durch langes Studium der Persönlichkeit des Menschen gefunden, dass die Neigung des inneren Selbst dahingeht, eine Persönlichkeit aufzubauen, die fortwährend lieber einem höheren Grad der Vollkommenheit zustrebt, als sich einem niedrigeren zuzuwenden. Ohne Rücksicht darauf, wie der „äußere“ Mensch leben, oder wie er sogar die Sitten und ethischen Grundsätze fortgesetzt auf einen niedrigeren Standard hin verkehren mag - wie es der Gewohnheitsverbrecher tut, der bis zum Äußersten unverschämt und dreist ist -, die „wirkliche Persönlichkeit in ihm“ verklärt sich gewöhnlich in einer Richtung, die einem höheren Standard und einem größeren Grad der Vollkommenheit zustrebt. Es ist eine feststehende Tatsache, die sich sogar aus der Haltung chronischer Verbrecher ergibt, dass die höheren Ideale und vollkommeneren Maßstäbe des inneren Selbst gegen die Handlungen des äußeren Selbst dauernd ankämpfen und sie zur Rede stellen. So finden sich die meisten Verbrecher früher oder später durch eine Art Reue dauernd schrecklich belästigt und verfolgt, die ihren Antrieb aus dem bisweilen als Gewissen bezeichneten Etwas bekommt, das aber in Wirklichkeit die Stimme des inneren Selbst oder der Persönlichkeit ist, die dem Betragen des äußeren Selbst entgegen wirkt. Die Psychologie hat in den letzten zehn Jahren einen Weg gefunden, um die innere Persönlichkeit zu erreichen und sie aus ihrer zeitweiligen Gefangenschaft herauszuholen, und zwar in einem solchen Ausmaß, dass ein genaues Bild des wirklichen Selbst offenbar wird und den besseren Tendenzen dieses inneren Selbst Gelegenheit zur Beherrschung des äußeren Wesens gegeben werden kann.

Die Ursache für die ständig aufwärts strebende Entwicklung der inneren Persönlichkeit ist in erster Linie der Tatsache zuzuschreiben, dass die Persönlichkeit eng mit dem göttlichen Bewusstsein im Menschen verbunden ist und mit jenen Kanälen oder Wegen, durch die das Wissen geschützt bleibt, welches das Selbst über das, was recht, gerecht und barmherzig ist, beständig unterrichtet. Zweitens mag das äußere Selbst des Menschen durch zeitweilige Veränderung oder Umformung seiner wahren Natur andere täuschen; das innere Selbst des Menschen kann aber durch das äußere Selbst nicht betrogen werden, noch kann das äußere Selbst vom inneren Selbst jemals irregeleitet werden. Und deshalb weiß der Mensch während seiner eigenen persönlichen Stunden der Meditation und Besinnung, was recht ist und was falsch ist, und wird dabei durch die unechten Ansprüche seitens des physischen Bewusstseins nicht getäuscht. So ist der Mensch auf höheres Denken und auf Selbst-Vervollkommnung in seinem Innern ausgerichtet vermöge seines eigenen, persönlichen Verstehens der wirklichen Tatsachen des Lebens, während er nach außen hin vielleicht nicht den Maßstäben, die in ihm aufgestellt sind, entspricht.